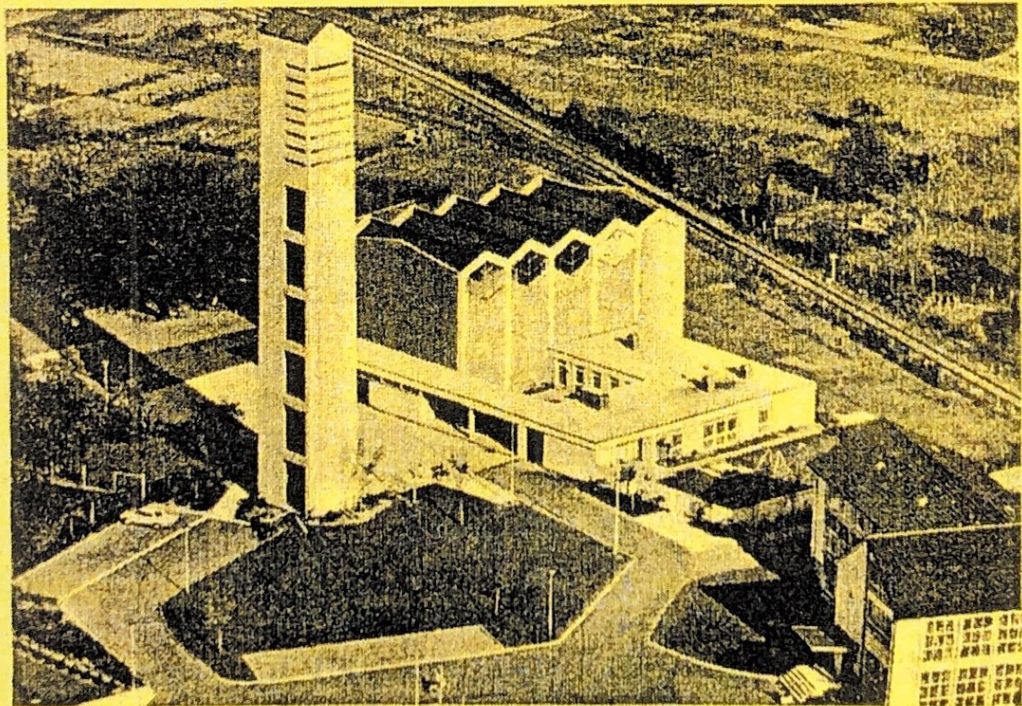


Paul Mawick

Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Werl



Vorbemerkung

Am Ende der kurkölnischen Zeit (1802) war die Bevölkerung von Werl fast ausschließlich römisch-katholisch. Noch 1819 standen den 2.351 Katholiken in der Stadt nur 14 lutherische und 11 reformierte Christen gegenüber, während die Zahl der jüdischen Einwohner 68 betrug.¹ Dieses zur damaligen Zeit vielerorts anzutreffende Vorherrschen einer Konfession war eine Auswirkung des im Augsburger Religionsfrieden von 1555 durchgesetzten Grundsatzes "Wes das Land, des die Religion". Das Land unterstand hier dem Erzbischof von Köln, einem geistlichen Kurfürsten. Ihm und dem Stadtpatron, dem hl. Petrus, schworen die Werler Bürger die Treue. Er war ihr geistlicher Oberhirte und weltlicher Landesherr.

Die Hessen-Darmstädter, die 1802 von Werl Besitz ergriffen, waren evangelisch, die ihnen 1816 nachfolgenden preußischen Landesherren waren evangelisch bzw. reformiert. Zwar verlangten diese beiden neuen Landesherren nicht mehr den Übertritt der Werler Bürgerschaft zu ihrer Konfession, aber sie entsandten doch manchen evangelischen Beamten und Soldaten in diesen neuen Landesteil.

Auch die Einführung der Gewerbefreiheit und die größere Freizügigkeit in der beginnenden preußischen Ära sorgten für eine gewisse Mobilität in der Bevölkerung. Die konfessionelle Geschlossenheit wurde nach und nach aufgebrochen, ein gleichberechtigtes Nebeneinander in religiöser Toleranz bahnte sich an. Dieser Prozeß verlief auch in Werl nicht ohne Reibungen und dauerte einige Jahrzehnte.

Anfang und Einrichtung der evangelischen Gemeinde Werl

"Als seit Beginn des 19. Jahrhunderts die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit von Staats wegen anerkannt wurden, entstand eine

rege Bewegung in der Bevölkerung, und dadurch geschah es, daß diese auch in konfessioneller Hinsicht mehr gemischt wurde. (...) Die Staatsregierung versetzte zudem absichtlich evangelische Beamte vielfach in katholische Gegenden und umgekehrt, um durch diese Vermischung eine Annäherung der beiden Konfessionen zu befördern.²

1806 war eine evangelische Garnisonsschule in Werl gegründet worden. Diese wurde vornehmlich von den Kindern der in der Stadt stationierten hessischen Truppen besucht. Sie bestand allerdings nicht lange.³

Mit dem Übergang unter die preußische Landeshoheit zogen diese Truppen ab. Die darauf folgenden preußischen Beamten waren durchweg evangelisch.

Ein kleiner rühriger Kreis evangelischer Christen fand sich 1827 in Werl im gemeinsamen Bemühen, für die in Werl und in den Nachbarorten in der Diaspora lebenden Protestanten eine Kirchen- und Schulgemeinde zu organisieren.

Neben freiwilligen Beiträgen erhielt die neue Gemeinde einen Zuschuß von 124 Reichstalern (Rthlr.) von den kirchlichen Behörden sowie von König Friedrich Wilhelm III. die Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 200 Rthlr. zur Unterhaltung von Kirchengemeinde und Schule. Am 1. November 1827 konnte eine Schule ins Leben gerufen werden, der als erster Lehrer Adolph Rübel vorstand, der später nach Breckerfeld versetzt wurde. Der erste Gottesdienst konnte am 8. April 1828 in der Kapelle auf der Gänsevöhrde stattfinden, die der Bischof von Paderborn, Freiherr v. Ledebuhr, der jungen Gemeinde zu diesem Zweck überlassen hatte. Als Pfarrer der Gemeinde wurde Pfarrer Heinrich Seidenstücker aus Ostönnen durch den Superintendenten Konsistorialrat Busch zu Dinker eingeführt.⁴

Pfarrer Seidenstücker verpflichtete sich, an einem Sonntag im Monat und an jedem zweiten Festtag Gottesdienst zu halten sowie wöchentlich die Katechumenen in Werl zu unterrichten. Unterstützung

fand die Gemeinde nicht allein durch den preußischen König selbst, sondern auch durch den Oberpräsidenten Ludwig v. Vincke, der einen silbernen Abendmahlskelch stiftete und darüber hinaus eine Hauskollekte in den Städten des Regierungsbezirks Münster genehmigte, die der Gemeinde etwa 1350 Rthlr. erbrachte.⁵

“1830 schenkte Justizamtmann Johann Heinrich Lorsbach der evangelischen Kirchengemeinde Werl die ganze Heilige Schrift, verdeutscht von Dr. Martin Luther, gedruckt nach einer Durchsicht von 1545. Der Stiftungseintrag lautete: „Bey der Feyer des Reformationsfestes am 31. Oktober 1817, hat diese heilige Schrift den Altar der Kirche zu Siegen geschmückt. Indem ich sie der evangelischen Gemeinde dahier schenke, wünsche ich derselben ein glückliches Fortgedeihen, und daß in künftigen Jahrhunderten dieses seltene Exemplar beym Gottesdienste gebraucht werden möge...“⁶

Mit dem Beginn der preußischen Herrschaft 1816 war die Auflösung aller Ordensgemeinschaften im ehemaligen Herzogtum Westfalen angeordnet worden. In Werl bestimmte eine Kabinettsordre 1831 aufgrund eines Gesuchs des Kirchen- und Stadtvorstands zu Werl, daß nach Aufhebung des immer noch bestehenden Kapuzinerkonvents die Klostergebäude der Stadt für schulische Zwecke zur Verfügung gestellt werden sollten, die Klosterkirche sollte als Simultaneum den katholischen wie auch den evangelischen Christen als Gotteshaus dienen.⁷

1836 wurden die Kapuziner gezwungen, ihr Kloster zu verlassen, die Klostergebäude wurden zu katholischen Schulen umfunktioniert, der evangelischen Gemeinde wurde ein Teil des Klostergartens zur Nutzung überlassen. Das Simultaneum in der Klosterkirche stieß - nicht zuletzt wegen des dort aufbewahrten Gnadenbildes und der Wallfahrt zu ihm - bei den katholischen Gläubigen auf heftigen Widerstand, der sich in der Störung bzw. Verhinderung des evangelischen Gottesdienstes ausdrückte.⁸

Dank der Bemühungen Pfarrer Seidenstückers, die evangelische

Mitbenutzung der Klosterkirche für die katholischen Gläubigen und die Wallfahrer kaum spürbar zu machen, verliefen die folgenden Jahre in relativer Ruhe.

Selbständige, flächengroße Gemeinde mit eigenem Pfarrer und eigener Kirche

Das Lagerbuch der evangelischen Kirchengemeinde berichtet, daß in den Jahren 1840-1845 die Gemeinde auf 400 Mitglieder anwuchs. 1845 erfolgte eine "Kirchenordnungsmäßige Organisierung und Begrenzung der Gemeinde", nach der sie folgende Ortschaften umfaßte: "Bremen, Parsit, Hüningen mit Füchten und Füchtingerheide, Höingen mit Fürstenberg, Lüttringen, Waltringen mit Oevinghausen, Ruhne, Blumenthal, Westönnen, Ober- und Niederbergstraße, Büderich, Schlückingen, Schaafhausen, Wickede, Wiehagen, Ost- und Westholtum, Budberg und Borg."⁹

1846 erhielt die Gemeinde schließlich einen eigenen Pfarrer. Am 20. August dieses Jahres wurde Pfarrer Hermann Wilhelm Ahlert in Anwesenheit des Superintendenten Seidenstücker in Werl ordiniert.

Im Zuge der Revolution von 1848 wurde das Simultaneum zum Anlaß eines Aufstandes in Werl.¹⁰ Ein Tumult in der Klosterkirche, in dessen Folge das evangelische Kirchengesamtheit entwendet und durch die Stadt getragen wurde, machte eine weitere Nutzung der Klosterkirche durch die evangelische Gemeinde unmöglich. Der Bau eines eigenen Gotteshauses wurde ins Auge gefaßt. Nach längeren Verhandlungen wurden 1851 der Gemeinde von Seiten der Stadt für die Abtretung der Klosterkirchen-Nutzung 5000 Rthlr. gezahlt. 1854 empfahl die königliche Regierung den Ankauf des Bruneshen Nebenhauses nebst Garten vor dem Steinertor für 4000 Rthlr. zur Errichtung einer Kirche und Pfarrwohnung. Dem 1853 nach Lippstadt berufenen Pfarrer

Ahlert war mittlerweile Pfarrer Karl Adolf Friedrich Sybel aus Soest im Amt gefolgt. Nachdem 1859 eine Hauskollekte in der Provinz Westfalen 2486 Rthlr. für den Bau von Kirche und integriertem Pfarrhaus in Werl erbrachte, konnte am 21. August 1861 die Kirche in Anwesenheit des General-Superintendenten Dr. Biesmann aus Münster, des Präses der Provinzialsynode Dr. Albert Gevelsberg und des Superintendenten Schenk zu Soest feierlich eingeweiht werden.

1863 wurden folgende der zur Werler Gemeinde gehörigen Ortschaften der evangelischen Gemeinde Neheim zugeschlagen: Ober- und Niederhöingen, Füchten, Füchtingerheide, Lüttringen und Pieper.¹¹

Drei Jahre nach Einweihung der Kirche konnte eine Orgel als Ersatz für eine Physharmonika, die bereits vor 1861 der musikalischen Begleitung der Gottesdienste gedient hatte, aufgestellt werden. Sie wurde vom Orgelbauer Barkhoff in Wiedenbrück angefertigt, umfaßte 11 Register und kostete 740 Rthlr. Obwohl in der Folgezeit des öfteren über Qualitätsmängel der Orgel geklagt wurde, blieb diese in Benutzung, bis sie 1945 bei einem Bombenangriff zerstört und 1948 endgültig abgerissen wurde.¹²

Am 7. Dezember 1868 riß ein Sturm das Sandstein- Türmchen der Kirche herab, dessen Überreste 1870 abgebrochen wurden. 1875 entschied die Große Gemeindevertretung, an seiner Stelle einen Turm zu bauen. Das Kapital von 10519 Mark hierfür wurde bis 1887 angespart, so daß Baumeister Boner aus Hamm an der Südwand der Kirche einen Turm anbauen konnte. Damit war auch der Einbau einer hölzernen Empore an der Südwand des Kirchenschiffs verbunden. Sie war über eine Treppe vom Erdgeschoß des Turmes aus zugänglich, die zur Glockenstube weiterführte. Auf der Empore fand seitlich auch die Orgel ihren neuen Platz. Sie hatte bis dahin auf der Bodensohle neben dem Eingang gestanden. Mit dem Umsetzen der Orgel erhielt sie ein zusätzliches (Bordun-)Register.¹³

Durch den Bau des Turms erhielten auch die 1874 gegossenen Glocken ihren Platz, die zuvor in der Kirche hatten stehen müssen. 1872 hatte Kaiser Wilhelm I. der Gemeinde 15 Zentner im deutsch-französischen Krieg erbeutete Geschützbronze geschenkt, aus der die Glockengießer Petit und Gebrüder Edelbrock zu Gescher bei Dülmen zwei Glocken gossen, die den Namen des Kaisers und seiner Gemahlin erhielten.¹⁴

Pfarrer Sybel trat 1882 in den Ruhestand; zu seinem Nachfolger wählte die Größere Gemeindevertretung Pfarrer Karl Ludwig Nierhoff aus Herdorf/Rheinland, der am 3. Oktober 1882 durch Superintendent Marpe zu Dinker in sein neues Amt eingeführt wurde. 1883 verstarb der ehemalige Pfarrer Sybel. Pfarrer Nierhoff blieb nur bis zum August 1889 in der Gemeinde, dann wurde er zum Pfarrer der Emmaus-Gemeinde in Berlin-Köln gewählt. An seine Stelle trat der emeritierte, in Detmold wohnende Pfarrer Friedrich Wilhelm Philipps, der 1890 einen Frauenverein sowie einen Männer- und Jünglingsverein ins Leben rief. Im Sommer 1889 wurde die Kirche von Maler Topp aus Arnsberg ausgemalt.

Heranwachsen einer eigenen Gemeinde in Wickede

Der Bau einer Glashütte in Wickede ließ 1891 die Gemeinde um ca. 300 Mitglieder anwachsen, so daß der Bau eines Bethauses für sie nötig wurde. Durch großzügige Gaben vor allem der Vereine der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung konnte es bereits 1892 am Weg zur Glashütte erbaut werden.

Die Eröffnung der angeschlossenen Schule im November 1894 erlebte Pfarrer Philipps nicht mehr, er starb am 25. Mai 1894. Im Oktober 1894 wurde der bisherige Pfarrvikar Eduard Heinrich Wilhelm Kopfermann aus Unna zum neuen Pfarrer gewählt.

Der Gemeindeteil Wickede blühte kräftig auf: Nachdem 1896 eine Kleinkinderschule für die Glasarbeiterkinder ihre Pforten öffnete, konnte 1899 der zunächst vierzehntägige Rhythmus der

Gottesdienste auf jeden Sonntag verkürzt werden, hinzu kam das Abhalten einer Bibelstunde donnerstags. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts mußte das Bethaus bereits erweitert werden, es gründete sich aber auch ein Kirchbau-Verein, der mit der Ansammlung eines Kirchbau-Fonds begann. Zwischen 1904 und 1906 bestand in Wickede die Stelle eines nicht ordinierten Hilfspredigers, die nacheinander von den Kandidaten Stein, Siegen, Ewals und Gravenstein besetzt war. Im Januar 1906 konnte die Stelle „aus Mangel an Geistlichen Kräften“ nicht wieder besetzt werden. Bestrebungen, in Wickede eine eigenständige Gemeinde zu gründen, wurden vom Presbyterium und den kirchlichen Aufsichtsbehörden zurückgewiesen, "da die beteiligten Evangelischen nicht leistungsfähig genug sind, um ein selbständiges Kirchensystem zu erhalten, auch die Stammgemeinde Werl durch eine Abzweigung von Wickede zu sehr in ihrer Prästationsfähigkeit geschwächt werden würde."¹⁵

Erst im Jahre 1961 wurde die Tochtergemeinde Wickede selbständig und erhielt mit der Christus-Kirche ein eigenes Gotteshaus.¹⁶

Gemeindeleben von 1900 bis 1945

1900 erfuhr die Werler Kirchengemeinde eine Erweiterung: „Seit dem 1. Juli 1900 sind die Evangelischen in der Kommunalgemeinde Echthausen, Kreis Arnsberg, aus der Kirchengemeinde Neheim, Synode Soest, und die Evangelischen in der Kommunalgemeinde Wimbern, Kreis Iserlohn, aus der Kirchengemeinde Menden, Synode Iserlohn, in die Kirchengemeinde Werl, Synode Soest, umgepfarrt.“¹⁷

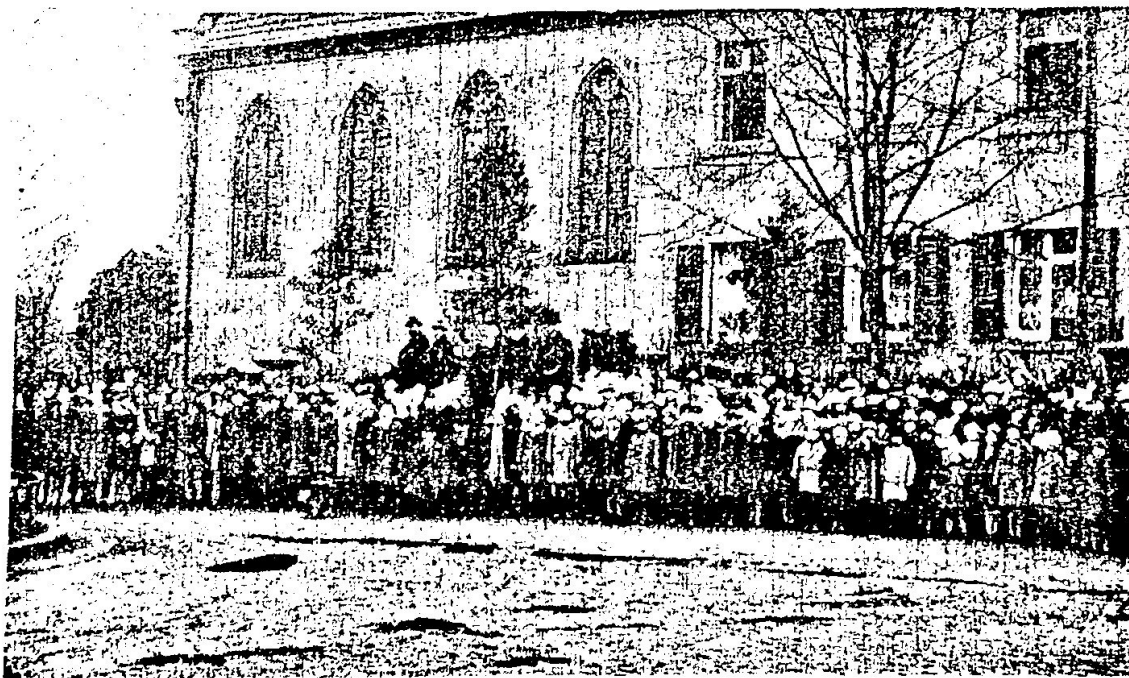
1906/07 zog ein Streit, ob ein evangelischer Bürger (in diesem Falle der evangelische Pfarrer Kopfermann) vor einer Prozession der katholischen Gemeinde den Hut abzunehmen habe, weite Kreise in der deutschen Presselandschaft. Ultramontane Zeitungen sahen in dem Vorfall, bei dem das Mitglied einer Prozession dem

Pfarrer Kopfermann den Hut vom Kopf geschlagen hatte, eine Gelegenheit, Regierung, Pfarrer und evangelische Geschäftsleute anzugreifen. Die daraufhin verbotene Prozession von 1907 wurde nach Intervention des Pfarrer Kopfermann doch noch durch den Regierungspräsidenten genehmigt.¹⁸ Pfarrer Kopfermann hat durch sein ökumenisches Verhalten bei vielen katholischen Christen in Werl Eindruck gemacht.

Die Zahl der Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Werl wurde nach der Fertigstellung des Zentralgefängnisses am Langenwiedenweg deutlich erhöht. Am 1. Juli 1908 war diese preußische Strafanstalt in Dienst gestellt worden und knapp 30 neue, in der Mehrzahl evangelische Beamtenfamilien zogen nach Werl. Auch Anfang des 20. Jahrhunderts war es die Politik der preußischen Staatsregierung, vornehmlich von katholischen Christen bewohnte Gebiete Preußens mit evangelischen Beamten und deren Familien "zu durchsetzen", um dadurch zu verhindern, daß die Bürger des preußischen Staates konfessionell zu einseitig orientiert waren. Die Direktoren der preußischen Strafanstalt in Werl engagierten sich in der evangelischen Kirchengemeinde persönlich sehr. Dies kann besonders einem Brief des Strafanstaltsdirektors aus dem Jahre 1911 entnommen werden, in dem er dem Landrat des Kreises Unna einen Mitarbeiter der Strafanstalt deswegen besonders empfiehlt, weil dieser "in der evangelischen Kirchengemeinde in großer Glaubenstreue mitarbeitet".

Die evangelischen Gefangenen, zunächst durch den Werler Pfarrer mitbetreut, erhielten 1910 mit Pfarrer Bölsche aus Droskau, Kirchenprovinz Brandenburg, einen eigenen Gefängnisgeistlichen.

Im 1908 eingerichteten Progymnasium, das im Frühjahr 1912 Gymnasium wurde, gab Pfarrer Kopfermann den evangelischen Religionsunterricht. Ein Ministerialerlaß von 1914 schrieb eine bereits geübte Gewohnheit fest und genehmigte den Besuch des Ursulinen-Gymnasiums durch evangelische Schülerinnen.¹⁹



Nach dem Ersten Weltkrieg, in dem man die Bronzeglocken hatte abgeben müssen, erhielt die Gemeinde am 13. April 1929 neue Glocken, die gebührend empfangen wurden.

Der Erste Weltkrieg störte dieses beschauliche Leben beider Konfessionen nachhaltig. Er brachte schwere Jahre auch für die Christen in der evangelischen Gemeinde.

Den kirchlichen Vereinen, insbesondere dem schon 1890 gegründeten Frauenverein, erwuchsen neue Aufgaben in der Betreuung der Soldaten draußen und der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Im dritten Kriegsjahr wurden die Bronzeglocken der Kirche der Waffenproduktion geopfert.

In der Nachkriegszeit wurden auch die evangelischen Christen von wirtschaftlicher Not betroffen. Dennoch lesen wir in einem Bericht aus jener Zeit: „Gerade die Nachkriegsjahre, die Not der Zeit und das Suchen der Menschen nach festem Halt und neuem Inhalt ihres Seins, gaben wiederum dem Gemeindeleben neuen Aufschwung. Eine wesentliche Förderung konnte dadurch erzielt werden, daß in der alten Lehrerwohnung in der Gesellengasse, die 1928 hatte geräumt werden müssen, zwei Zimmer zu einem kleinen Gemeindesaal vereinigt

wurden, in dem die rührigen Vereine ein freundliches Heim für ihre Zusammenkünfte und Veranstaltungen fanden der Frauenverein, am 26. Januar 1910 neu gegründet, der Kirchenchor, von Lehrer Cohrt ins Leben gerufen, der bereits 1890 gegründete Männer- und Jünglingsverein, der Posaunenchor und der Jungmädchenbund".²⁰

„Im Weltkriegsjahr hatte man die Bronzeglocken abgeben müssen. Daher war es nach Beendigung des Krieges sehnlicher Wunsch der gesamten Gemeinde, ein neues Geläut anzuschaffen. Nur unter erheblichen finanziellen Opfern - die bereits angesparten Beträge waren durch die Inflation entwertet worden - gelang die Ansammlung der für den Glockenguß erforderlichen Summe von 2235 Mark. Schließlich konnten am 13. März 1929 die von der Firma Schilling & Lattermann in Apolda gefertigten Klangstahlglocken unter Beteiligung der gesamten Gemeinde im feierlichen Zuge vom Bahnhof abgeholt werden.“²¹

Das tägliche Leben der Kirchengemeinde war geprägt durch den sonntäglichen Gottesdienst. Die Gottesdienste am 1. Advent, zu Weihnachten, am Palmsonntag, am Karfreitag, zu Ostern und Pfingsten und am Erntedankfest waren mit Abendmahlsfeiern verbunden. Die Konfirmation erfolgte nach dem vollendeten 14. Lebensjahr, weil zu diesem Zeitpunkt in der Regel auch die Entlassung aus der Volksschule stattfand. Der Konfirmandenunterricht, erteilt durch den Pfarrer, erstreckte sich über zwei Jahre. Der Pfarrer hatte in seiner viele Orte umfassenden Gemeinde eine Vielzahl von Taufen, Trauungen und Beerdigungen durchzuführen. Er wurde bei seiner Arbeit in der Gemeinde durch ein aus vier Mitgliedern bestehendes Presbyterium unterstützt. Daneben gab es eine Größere Gemeindevertretung, welche aus den Mitgliedern des Presbyteriums und 16 Gemeindeverordneten bestand. Die insgesamt 20 Gemeindeverordneten wurden von den Gemeindemitgliedern gewählt. Diese wiederum wählten vier aus ihren Reihen zu Mitgliedern des Presbyteriums und einen Abgeordneten für die Kreissynode.²² Alle Gemeindeparlamentarier werden für vier Jahre von den Mitgliedern der Gemeinde gewählt.

Das Presbyterium unterstützte nicht nur den Pfarrer bei der Erfüllung seiner Aufgaben, sondern es hatte - zusammen mit dem Pfarrer, der den Vorsitz im Presbyterium führt - die Verwaltung der Gemeinde durchzuführen und die Unterstützung der pfarramtlichen Tätigkeit bei der Weckung und Erhaltung des religiösen und sittlichen Lebens in der Gemeinde zu gewährleisten und insofern durch Rat und Vorbild in der Gemeinde mitzuwirken. Außerdem vertrat das Presbyterium die Gemeinde nach außen, und zwar sowohl innerhalb der evangelischen Landeskirche als auch gegenüber staatlichen Stellen sowie gegenüber der katholischen Kirche und gegenüber Privatpersonen.

Neben dem Presbyterium und der Größeren Gemeindevertretung gab es kirchliche Vereine auch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Sie wollten "alle ohne Ausnahme einen Dienst der Gemeinde und der Kirche an ihren Gemeindegliedern sein" und zum Aufbau der Gemeinde beitragen.²³

Auch in der Weimarer Zeit gab es kirchliche Jugend- und Wohlfahrtsarbeit. 1932 wurde über solche Aufgaben berichtet: "Vermittlung von Stellen, Unterbringung von Pflege- und Adoptivkindern, die Bestellung von Vormundschaften und Pflegschaften, soweit bei letzteren eine kirchliche Vermittlung in Frage kommt, die Zusammenarbeit mit den kommunalen Wohlfahrtsämtern und die übrige Fürsorgearbeit durch den Pfarrer in Gemeinschaft mit dem Presbyterium und den Frauenvereinen."²⁴

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland ließ das Leben in der evangelischen Kirchengemeinde nicht unberührt. Nicht zuletzt deshalb, weil viele von ihnen im preußischen Staatsdienst standen, neigte die Mehrheit der Gemeindeglieder den Deutschen Christen zu. Bis zum 31. Dezember 1934 arbeitete Pfarrer Kopfermann als bewährter Pfarrer der Gemeinde in Werl und verhinderte Deutschtümeleien und Lobeshymnen auf die nationalsozialistische Führung. Im Januar wurde Hilfsprediger Arthur Dehmel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gemeindepfarrers beauftragt.²⁵

Pfarrer Wilhelm Jansen aus der Nachbargemeinde Schwefe hatte jedoch den Vorsitz im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde, da Dehmel eine solche Funktion nicht ausüben durfte. Pastor Dehmel war Mitglied der Bekennden Kirche. Als deutlich wurde, daß er deswegen nicht zum Pfarrer der Kirchengemeinde Werl gewählt werden würde, verfügte Superintendent Adolf Clarenbach aus Borgeln, der ebenfalls der Bekennden Kirche angehörte, daß Pfarrer Jansen aus Schwefe, als Mitglied der Bekennden Kirche, weiterhin die vakante Pfarrstelle mitverwaltete. Ende 1935 wurde Pfarrer Friedrich Müller aus Spenge zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Werl gewählt. Den Mitgliedern des Presbyteriums war dabei nicht bekannt geworden, daß auch Pfarrer Müller in seinem Herzen der Bekennden Kirche zuneigte und nicht, wie sie glaubten, den Deutschen Christen zuzurechnen war. Pfarrer Müller hat in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft mit Behutsamkeit, aber auch mit Bekenntnistreue die Botschaft des Christentums vertreten und nachdrücklich verhindert, daß die überwiegend dem Nationalsozialismus zuneigenden Mitglieder der Kirchengemeinde Einfluß auf das kirchliche Leben nehmen konnten. Nicht verhindern konnte er jedoch, daß die evangelische einklassige Schule am 10. Juni 1938 im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Schulwesens durch die nationalsozialistischen Machthaber aufgelöst wurde.²⁶

Die Inbetriebnahme des Militärflughafens im Norden Werls 1936 führte dazu, daß weitere evangelische Christen, die der Luftwaffe angehörten, nach Werl zogen. Umso schwieriger war es für Pfarrer Müller, die Bekenntnistreue innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde durchzusetzen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Gemeinde in gleicher Weise wie viele andere Gemeinden in Deutschland von den kriegsbedingten Problemen heimgesucht. Witwen und Waisen mußten getröstet werden, die größer werdende Zahl der Gefallenen und sonstigen Kriegsoffer betraf auch viele evangelische Christen in ihren eigenen Familien. Die Zahl der

Kirchenaustritte im Zusammenhang mit der Ausbreitung der nationalsozialistischen Bewegung hatte sich schon in der Vorkriegszeit wenig bemerkbar gemacht, während des Krieges verebbte die Kirchenaustrittswelle völlig. Pfarrer Müller verstand es, den evangelischen Christen Werls während der Kriegsjahre Trost zuzusprechen und immer wieder in schwierigen Lebenslagen Mut zu machen. Besonders bedrückend wurde die Situation der Gemeinde, als in den letzten Kriegstagen die evangelische Kirche einem Bombenangriff zum Opfer fiel, so daß die einzige Gottesdienststätte der Gemeinde nicht mehr benutzbar war.

Die evangelische Kirchengemeinde nach 1945

Nach Beendigung der Kampfhandlungen fanden die ersten Gottesdienste auf dem Fabrikhof der Firma Seuthe und Biermeyer unter freiem Himmel statt. Später fanden die evangelischen Gläubigen einen Platz im Schulraum an der Gesellengasse, im Vereinshaus und an anderen Stellen, die dankenswerterweise auch die katholische Kirchengemeinde zur Verfügung stellte.²⁷ Schließlich konnte die Aula des Marien-Gymnasiums für Gottesdienste genutzt werden.

Anfang 1946 war die Kirche bereits renoviert und stand wieder für die Gottesdienste bereit. Die Nachkriegszeit veränderte das Leben in der evangelischen Kirchengemeinde besonders dadurch, daß ein großer Strom von Evakuierten und Flüchtlingen aus den deutschen Ostprovinzen und ein über viele Jahre bis 1961 anhaltender Zuzug von Menschen aus dem damaligen sowjetischen Besatzungsgebiet die Zahl der evangelischen Christen spürbar erhöhte. Pfarrer und Presbyter mußten viel Mühe aufwenden, um die neuen Gemeindeglieder, die oft unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe ihre Heimat hatten verlassen müssen und in kärglichen Verhältnissen ein neues Leben in Werl beginnen mußten, zu unterstützen.

Vielfach waren Appelle an die alteingesessenen Werler Bürger zur Rücksichtnahme und zum Zeigen guten Willens gegenüber den Neuankömmlingen notwendig.²⁸

Die zahlenmäßig sehr stark angewachsene Gemeinde versammelte sich regelmäßig in der wiederhergestellten Kirche. Das in der Nachkriegszeit zunächst genutzte Harmonium konnte erst 1953 durch eine neue Orgel der Werler Orgelbaufirma Stockmann ersetzt werden.²⁹

Das Gemeindeleben erlebte bald nach dem Ende des Krieges einen echten Aufschwung. 1947 wurde der CVJM gegründet, 1952 die Christliche Pfadfinderschaft, Bibelkreise, Jugendgruppen, Männerdienst und Frauenhilfe hatten viele Mitglieder. Insbesondere gelang es, die Jugend in das Gemeindeleben stärker hineinzuführen.

Die evangelische Kirchengemeinde Werl, die in der Nachkriegszeit über 4200 Seelen zählte und damit etwa 21 Prozent der Einwohner der Stadt Werl ausmachte, forderte vom Pfarrer und den Presbytern und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern ein starkes Engagement. Zur Entlastung von Pfarrer Müller, der neben dem Konfirmandenunterricht auch den evangelischen Religionsunterricht am Marien-Gymnasium und in der Ursulinenschule erteilen mußte, wurde Diakon Volkmann zur seelsorgerischen Betreuung der notleidenden Mitglieder der Gemeinde und der Jugendlichen eingesetzt.

Im Jahre 1957 gelang es, eine zweite Pfarrstelle mit dem Sitz in Wickede zu errichten. Pfarrer Knecht konnte in sein Amt eingeführt werden. 1958 trat Pfarrer Müller nach 23jährigem Wirken in den Ruhestand. Er hat es durch seine unaufdringliche, aber konsequente, am christlichen Glauben orientierte Lebensart verstanden, das Schiff der evangelischen Kirchengemeinde Werl durch eine schwierige Zeit zu steuern. Nach dem Krieg gelang ihm die Integration einer großen Zahl aus den deutschen Ostgebieten heimatvertriebener Christen.

Sein Nachfolger, Pfarrer Hans Martin Herbers aus Iserlohn, wurde am 14. September 1958 durch Superintendent Philipps aus Arnsberg in sein Amt eingeführt. Zu seiner Unterstützung wirkte vom April 1959 bis Herbst 1960 Frau Vikarin Frank-Grothe in der Werler Kirchengemeinde mit. Sie entwickelte erfolgreich die Gruppenarbeit für die weibliche Jugend der Gemeinde und rief den Abendkreis für junge Frauen ins Leben. Vikarin Frank-Grothe wurde am 16. Dezember 1960 von dem Hilfsprediger und späteren Pfarrer Heinrich Kottschlag abgelöst. Dieser wurde am 16. April 1961 durch Superintendent Dr. Viering aus Hilbeck ordiniert und konnte, nachdem am 1. Oktober 1961 die zweite Pfarrstelle für die Gemeinde Werl, von der sich die Kirchengemeinde Wickede inzwischen getrennt hatte, genehmigt worden war, am 4. Februar 1962 feierlich als Pfarrer der zweiten Pfarrstelle in sein Amt eingeführt werden. Die Einführung nahm Superintendent Philipps aus Arnsberg vor. Pfarrer Herbers und Pfarrer Kottschlag organisierten in der Zeit vom 10. bis 17. September 1961 zusammen mit vielen engagierten freiwilligen Helfern aus der Kirchengemeinde die Feiern zum hundertjährigen Bestehen der evangelischen Kirche in Werl.³⁰

1965 bekannten sich 14297 Werler Bürger zum römisch-katholischen Glauben, während 4345 Einwohner der Stadt evangelischen Bekenntnisses waren und 501 sich zu anderen Glaubensgemeinschaften zählten.³¹

Die immer größer werdende Zahl der evangelischen Christen nötigte zu Überlegungen, ob die bisherige Kirche den Bedürfnissen weiterhin entsprechen könne. Schon zu Beginn der 60er Jahre begannen Planungen zum Bau einer neuen Kirche. Seit dem 1. Februar 1960 bestand ein Kirchbauverein, der bereits 1962 mehr als 500 Mitglieder hatte. Am 24. Juli 1964 konnte der Grundstein für die neue, spätere Paulus-Kirche in der Paul-Gerhardt-Straße gelegt werden, wobei der Superintendent des Kirchenkreises Soest, Pfarrer Arnold Willer, die Ansprache hielt und der Werler Kirchmeister Walter Wulkow die dem Grundstein beigegebene Urkunde verlas.³²

Die Wahl des Standortes der neuen Kirche gegenüber der Paul-Gerhardt-Schule im Osten der Stadt gelegen, fand unter den evangelischen Christen nicht ungeteilte Zustimmung, weil viele Werler eine zentralere Lage sicher bevorzugt hätten.³³ Erst später stellte sich heraus, daß dieser Standort nicht ungünstig war, zumal 1976 in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche der evangelische Kindergarten (Martini-Kindergarten) erbaut werden konnte. Bis 1993 war es jedoch nicht gelungen, dieses Gemeindezentrum, welches aus einer Konfessionsschule, einer Kirche und einem Kindergarten sowie einem Pfarrhaus bestand, durch ein größeres Gemeindehaus zu ergänzen. Das Gemeindehaus war nach wie vor die alte Pfarrer-Wohnung im Gebäude der Johannes-Kirche. In einem Architekten-Wettbewerb im Jahre 1992 für den Neubau eines Gemeindehauses setzte sich ein Entwurf des Neheimer Architekten-Ehepaares Wellie durch. Der erste Spatenstich für das neue Gemeindehaus - das "Haus der Begegnung" - auf dem dafür seit Jahren vorgesehenen Grundstück neben der Paulus-Kirche und gegenüber der Paul-Gerhardt-Schule wurde Anfang 1994 vollzogen.

„Die Einweihung der Paulus-Kirche am 4. Adventssonntag 1966 war ein Freudentag für die gesamte evangelische Gemeinde Werls“.³⁴ Die Predigt im Einweihungsgottesdienst hielt der damalige Präses der Evangelischen Landeskirche von Westfalen, Dr. Ernst Wilm. Der wie Pfarrer Herbers aus Iserlohn stammende Architekt, Dipl.-Ing. Ernst Dossmann, der die Paulus-Kirche entworfen und gebaut hatte, schrieb aus Anlaß ihrer Einweihung: "So bietet sich der Kirchenraum unter jeglichem Verzicht auf mystifizierende Effekte und modische Gedanken als klar gegliederter Stahlbeton-Skelettkörper schlicht und klar an. Allein der Altarbereich wird durch die künstlerisch gestalteten Südfenster in einer ihm zukommenden Weise durch besonderen Lichteinfall herausgehoben."³⁵ Die aus der ehemaligen "Johanneskirche" in die Paulus-Kirche mitgenommene Orgel mußte dort noch viele Jahre trotz des größer gewordenen Kirchenschiffes benutzt werden. Erst 1990 konnte die evangelische Kirchengemeinde

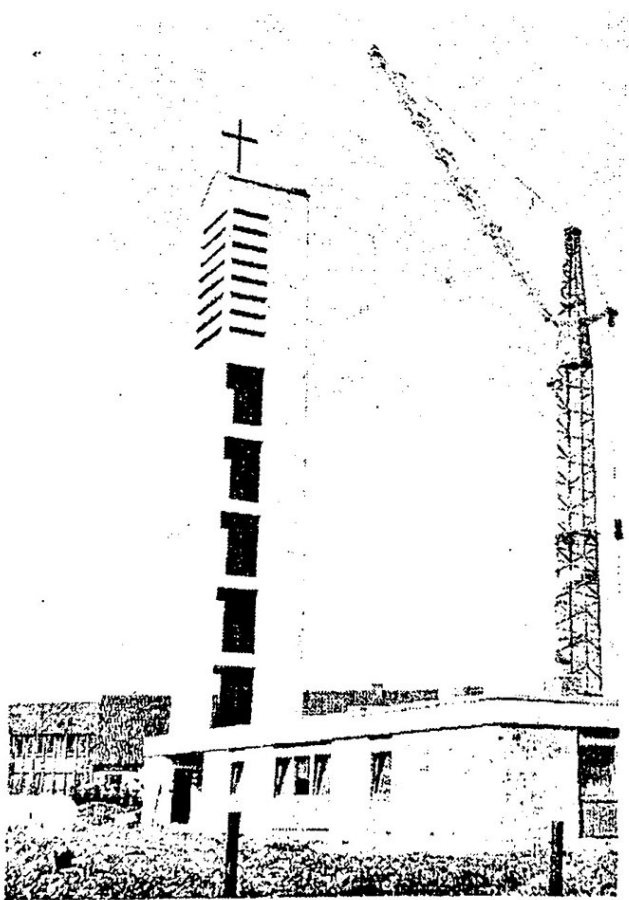
Werl unter Pfarrer Manfred Rausch eine neue, von der Bautzener Orgelbaufirma Eule gebaute, passende Orgel in Dienst stellen.³⁶

Das Gemeindeleben in der evangelischen Kirchengemeinde Werl in der Nachkriegszeit war zunächst durch viele Aktivitäten in einzelnen Gruppen und in karitativer Hinsicht gekennzeichnet. Hervorzuheben ist auch der Kirchenchor, der unter der langjährigen Leitung des Organisten Hans Scharf für viele Gemeindeglieder attraktiv geworden war. Auch der neugegründete Posaunenchor beteiligte sich rege an den Gottesdiensten. Eine größere Zahl von freiwilligen Kindergottesdiensthelfern unterstützte den Pfarrer bei der Vorbereitung der Kindergottesdienste. Die Jugendarbeit wurde durch Pfadfinder und Mitglieder des CVJM kräftig gefördert.

Pfarrer Herbers verließ 1971 die Kirchengemeinde Werl wieder und kehrte in seinen Geburtsort Iserlohn zurück. Zur Unterstützung von Pfarrer Kottschlag arbeitete nunmehr Hilfsprediger Wiechert in der Kirchengemeinde Werl.

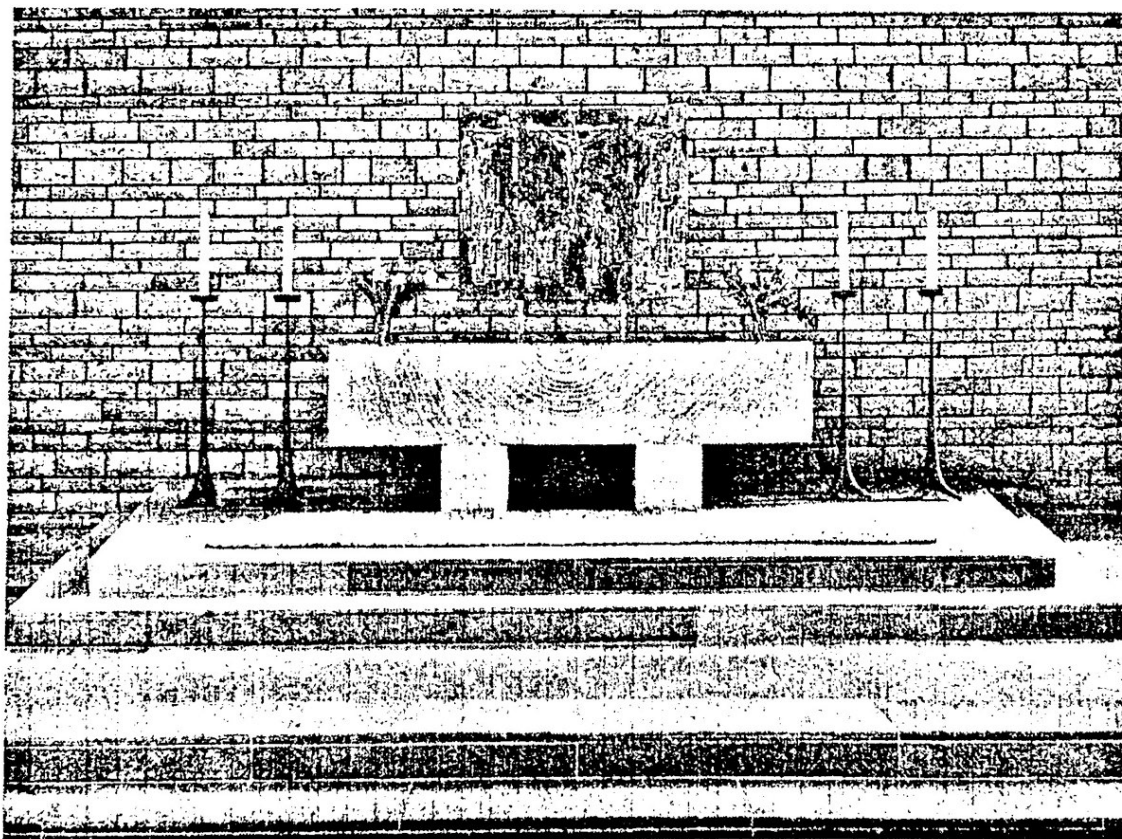
Im Jahre 1974 erreichten sieben der acht Mitglieder des Presbyteriums der Kirchengemeinde durch Vorsprache beim damaligen Präses der evangelischen Landeskirche von Westfalen, Dr. Thimme, daß Pfarrer Kottschlag ein anderes Amt erhielt. Zuvor hatte Landeskirchenrat Brinkmann mehrfach an Sitzungen des Presbyteriums teilnehmen und Superintendent Willer aus Soest die Sitzung leiten müssen. Spannungen unter den Pastoren blieben auf die Gemeinde nicht ohne Wirkung.

Pastor im Hilfsdienst Jürgen Wiechert verwaltete von 1972 bis 1973 die zweite Pfarrstelle und bewohnte das alte Pfarrhaus am Gartenweg in der Johannes-Kirche. Er war an der altprotestantischen Liturgie interessiert und stark charismatisch orientiert. Er verstand es, junge Menschen und Senioren besonders anzusprechen und in lebendige Gruppenarbeit zu integrieren. Es war besonders für diese ihm anhängenden Werler Gemeindemitglieder nicht einfach zu verstehen, daß Wiechert später in Hamburg, wo er zunächst als Gemeindepfarrer



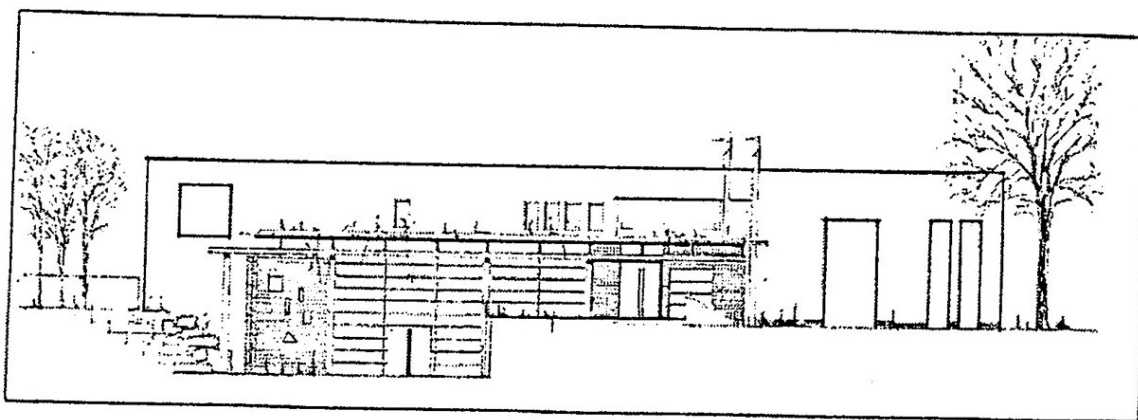
Der Turm der neuen Paulus-Kirche an der Paul-Gerhardt-Straße wurde im Gleitschalverfahren innerhalb von 14 Tagen hochgezogen. Im Vordergrund das Pfarrhaus.

tätig war, zum römisch-katholischen Glauben übertrat. Von 1974 bis 1975 wurde die Vakanz in der evangelischen Kirchengemeinde dadurch überbrückt, daß Pfarrer Münchmeyer aus Möhnesee den Dienst verrichtete. Pfarrer Heinrich Pamp kam 1975 in die Kirchengemeinde Werl. 1976 übernahm Pfarrer Gerhard Dedeker die erste Pfarrstelle. Pfarrer Pamp verließ die Gemeinde 1980. Nach längerer Übergangszeit, in welcher der Kirchenkreis Soest die Kirchengemeinde durch Hilfskräfte unterstützen mußte, gelang es



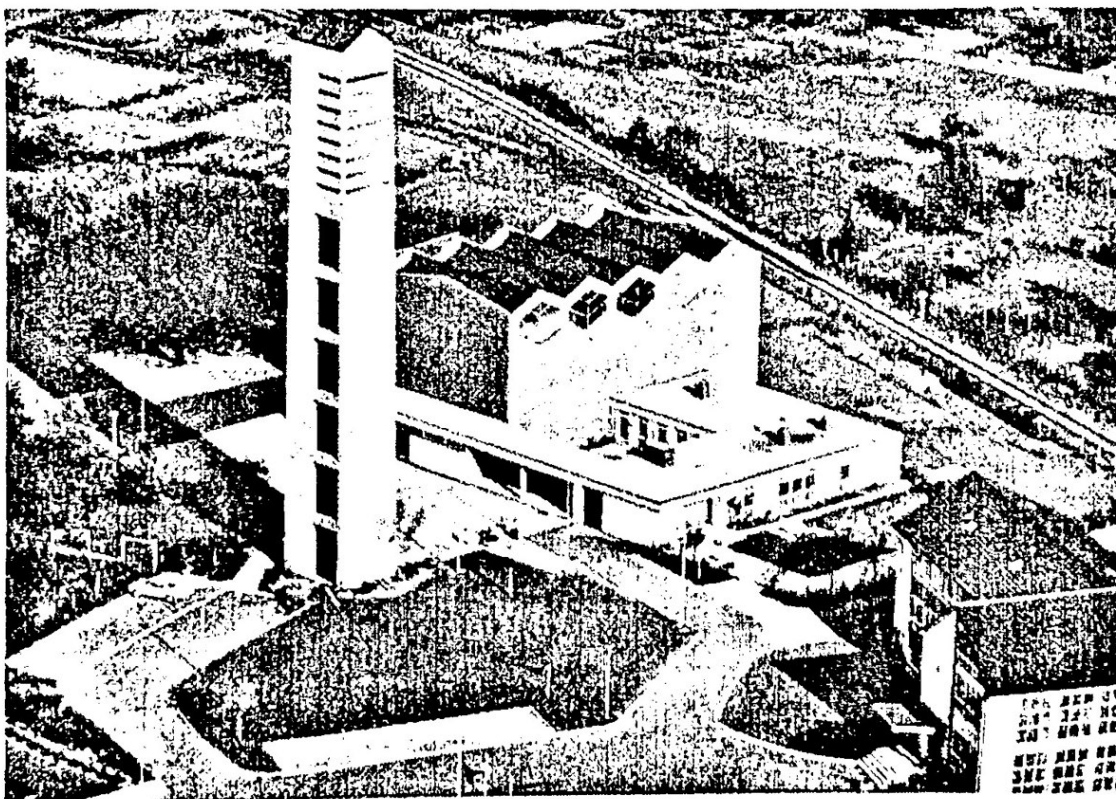
Im Innern besteht die Altarseite aus Grünsandstein. Der Altarstein, das Taufbecken und die "Kanzel" wurden von W. Kreutter (Dödesberg) aus Kirchheimer Muschelkalk geschaffen. Die Altarleuchter sind ein Geschenk der katholischen Gemeinden bzw. des ersten Konfirmationsjahrganges der "Paulus-Kirche".

1983, die Pastorin Dagmar Zitzmann-Rausch und ihren Ehemann, Pfarrer Manfred Rausch, für die Kirchengemeinde Werl zu gewinnen. Beide teilen sich die zweite Pfarrstelle der Kirchengemeinde Werl. Nachdem 1961 die Kirchengemeinde Wickede selbständig geworden war, umfaßte die Kirchengemeinde Werl nur noch das Gebiet der neuen Stadt Werl mit Ausnahme der eingemeindeten Ortsteile Hilbeck und Sönnern. Viele evangelische Christen haben sich in der Nachkriegszeit zusammen mit den katholischen Christen Werls um die Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Konfessionen intensiv bemüht. Ökumene hat in Werl eine alte Tradition, die sich



Das Haus der Begegnung, das neue Gemeindehaus, dessen Grundstein im Frühjahr 1994 gelegt wurde, wird Pfingsten 1995 eingeweiht.

bereits daran zeigte, daß 1828 den evangelischen Christen auf Betreiben des Paderborner Bischofs die Kapelle auf der Gänsevöhlde als erstes Gotteshaus zur Verfügung gestellt wurde; nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg stellte die katholische Kirchengemeinde immer wieder Räume für Gottesdienste und andere gemeindliche Veranstaltungen der evangelischen Christen zur Verfügung. Die ökumenischen Gespräche fanden seit 1961 regelmäßig statt. Ein ökumenischer Arbeitskreis entstand, dem aktive Christen beider Konfessionen angehörten. Regelmäßig gab es ökumenische Gottesdienste, die abwechselnd in den Kirchen Werls gefeiert wurden. Gegenwärtig zählt die evangelische Kirchen-gemeinde Werl mit nahezu 5500 Gemeindegliedern zu den größten evangelischen Gemeinden im Kirchenkreis Soest. Besondere Arbeitsschwerpunkte sind neben der Einzelseelsorge die Wahrnehmung der Trägerschaft des Martini-Kindergartens, die Begleitung der karitativen und diakonischen Einrichtungen auch die Unterstützung der evangelischen Anstaltsgeistlichen in der Justiz-Vollzugsanstalt, die Organisation, Betreuung und Leitung zahlreicher Arbeits- und Gemeindegemeinschaften. Ein besonderes Augenmerk hat die Jugendarbeit. Seit längerem hat die Gemeinde mit der Kirchengemeinde Ense eine Jugendreferentenstelle eingerichtet und besetzt. Der Jugendreferent wirkt mit bei der Leitung eines Jugendkreises und einer Jugendband für die Gestaltung von jugend- und kinderorientierten Gottesdiensten sowie einer Jungschar-



Die im Jahre 1966 eingeweihte Paulus-Kirche. Im Vordergrund die Walburgisschule., hinter der Schule verlief die Eisenbahnstrecke der Ruhr-Lippe-Eisenbahn zur Hefefabrik.

gruppe und des "Konfi-Treff", einer offenen Form von Jugendarbeit mit besonderem Zuschnitt auf die Konfirmandenbegleitung. Auch die Kirchenmusik wird seit der Einweihung der neuen Orgel durch regelmäßige Veranstaltungen von Orgel-, Instrumental- und Vokalveranstaltungen gepflegt. Ihr besonderes ökumenisches Engagement bringt die Gemeinde u. a. durch die Bereitstellung der Paulus-Kirche an die Baptistengemeinde Unna für Gottesdienste für die baptistischen Christen in Werl zum Ausdruck. Vor allem im Hinblick auf die drei Altenheime in Werl hat die evangelische Landeskirche für das Frühjahr 1994 die Einrichtung und Besetzung der ständigen Stelle eines Pastoren im Hilfsdienst beschlossen. Diese Stelle wird von Pastor im Hilfsdienst Reiner Moritz eingenommen.

Anmerkungen

- 1 Vgl.: Beschreibung des Regierungsbezirkes Arnsberg in der königl. preuß. Provinz Westfalen, Arnsberg 1819, S. 44-45.
- 2 Evangelische Kirchengemeinde Werl, Werl 1932, S. 22.
- 3 Siehe SCHRÖDER, AUGUST: Schülerverzeichnisse der ersten evangelischen Schulen zu Arnsberg, Brilon und Werl als genealogische Quelle, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 13,1 (1954), S. 28-30; vgl. auch JAGOW, OTTO: Aus der Geschichte der evangelischen Schule in Werl, in: Heimatkalender des Kreises Soest 1959, S. 22-26, hier: S. 22.
- 4 Zu Pfarrer Seidenstücker und allen weiteren Amtsinhabern siehe die jeweiligen Nachrichten, in: BAUKS, FRIEDRICH WILHELM: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Bielefeld 1980
- 5 Siehe Landeskirchliches Archiv Bielefeld, Bestand ev.Kirche Werl: Lagerbuch für die evangelische Gemeinde Werl (...), S. 129, auch: JAGOW, wie Anm. 3. S. 23.
- 6 Lagerbuch, wie Anm 5, S.129
- 7 Siehe u.a. MEHLER, FRANZ JOSEF: Geschichte der Stadt Werl, Werl 1891, unver. Nachdruck Werl 1971, S. 425
- 8 Siehe hierzu den Beitrag von HORST CONRAD in diesem Werk
- 9 Lagerbuch, wie Anm 5, S.129
- 10 Siehe hierzu ausführlich CONRAD. wie Anm. 8.
- 11 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 129f.
- 12 Siehe RAUSCH, MANFRED: Die Orgeln der Evangelischen Kirchengemeinde Werl, in: Werl gestern, heute, morgen Jg. 1990, S. 65-71; siehe auch Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 130ff.
- 13 Siehe RAUSCH, wie Anm. 12, S. 67.
- 14 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 130.
- 15 Verfügung des königl. Konsistoriums vom 15. Februar 1906, zit. n. Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 131.
- 16 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132.
- 17 Ebd., S. 131.
- 18 Ebd.
- 19 Ebd., S. 132.
- 20 JAGOW, OTTO: Die Entwicklung der evangelischen Gemeinde in Werl, in: Festschrift zur Einweihung der Paulus-Kirche, Werl 1961, S. 6ff
- 21 Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132.
- 22 Wie Anm. 2, S. 12f.
- 23 Ebd.
- 24 Ebd., S. 17.
- 25 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132; siehe auch ZACHER, HANS JÜRGEN: Kirchlicher Widerstand, in: Werl gestern, heute, morgen, Jg. 1990, S. 98f.
- 26 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132.
- 27 Siehe RAUSCH, wie Anm. 12, S. 68.
- 28 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132.
- 29 Siehe RAUSCH, wie Anm. 12, S. 68 u. Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132.

Anmerkungen (Forts.)

- 30 Siehe Lagerbuch, wie Anm. 5, S. 132.
- 31 Zu den Daten siehe "Beobachter an der Haar" vom 15.4.1966
- 32 Siehe Bericht in der "Westfalenpost" vom 21.1.1965.
- 33 Siehe auch RAUSCH, wie Anm. 12, S. 681'.
- 34 "Beobachter an der Haar" vom 19.12.1966.
- 35 DOSSMANN, ERNST: Die Planung des Gemeindezentrums, in: Pauluskirche Werl, Werl 1966, S. 24.

Die evangelische Volksschule in Werl: Von der Scheune bis zum modernen Schulgebäude

- 1827 Nebengebäude (Scheune) in der Buntekuhstraße (später: Nebenraum im ersten Stock des Rathauses und Obergeschoß der alten Rektoratsschule)
- 1842 Nebengebäude des ehemaligen Kapuzinerklosters, heute Franziskanerkloster.
- 1863 Schulzimmer in der städt. Schule.
- 1872 Wohnhaus in der Schutzgasse, heute Gesellengasse.
- 1936 Ehemalige Präparandie an der Wickeder Straße.
- 1958 Neue evangelische Paul-Gerhardt -Schule.

Gebäude der evangelischen Kirchengemeinde zu Werl

- 1828-35 Kapelle auf der Gänsevöhdde vor dem Melstertor.
- 1835-48 Kapuzinerklosterkirche, als Simultankirche eingerichtet.
- 1861 Erster Kirchenneubau der evangelischen Kirchengemeinde vor dem Steinertor.
- 1936-74 Gemeindehaus Gesellengasse.
- 1966 Neuerbaute Paulus-Kirche an der Paul-Gerhardt-Schule.
- 1974 Pfarrhaus Gartenweg Neubau.
- 1976 Martini-Kindergarten in Betrieb.
- 1994 Neues Gemeindehaus an der Paulus-Kirche.

Zeittafel

1547	Der erste Versuch, unter der Schirmherrschaft des Erzbischofs Hermann v. Wied, den evangelischen Glauben einzuführen, mißlingt.
1583, 23. März	Erster evangelischer Gottesdienst überhaupt. Gebhard Truchseß Erzbischof von Köln.
1806	Gründung einer evangelischen Garnisonsschule in Werl.
1826/27	Anfänge einer kleinen Diasporagemeinde.
1828, 9. April	Abhaltung des ersten evangelischen Gottesdienstes seit dem Beginn der Reformation in Werl in der Gänsevöhde-Kapelle.
1835-48	Verlegung des evangelischen Gottesdienstes in die alte Wallfahrtskirche (Simultaneum).
1845, 30.6.	Kirchenordnungsmäßige Gründung und Begrenzung der evangelischen Gemeinde Werl.
1861, 21. 8.	Einweihung des neu erbauten evangelischen Gotteshauses.
1890	Gründung des Frauenvereins sowie des Männer- und Jünglingsvereins.
1906	Errichtung des Zentralgefängnisses in Werl; eine große Anzahl evangelischer Beamter kommt nach Werl.
1925	Gründung des Kirchenchores durch Lehrer Cohrt.
1938	Auflösung der evangelischen einklassigen Schule.
1945	Beschädigung der Kirche durch Kriegseinwirkung.
1946	Renovierung und Wiedereröffnung.
1947	Gründung des CVJM, Neugründung des Jungmädchenbundes.
1952	Erweiterung der kirchlichen Vereine durch die Gründung der Christlichen Pfadfinderschaft.
1953	Kauf einer neuen Orgel.
1957	Errichtung einer zweiten Pfarrstelle mit Sitz in Wickede
1958	Pensionierung des bisherigen Pfarrers Müller und Einführung des neuen Pfarrers Herbers.
1958	Einweihung und Eröffnung der 10-klassigen Paul-Gerhardt-Schule.
1960	Einführung von Pfarrer Kottschlag als Pastor im Hilfsdienst der ev. Gemeinde.
1960	Gründung eines evangelischen Kirchenbauvereins zum Zwecke der Erbauung einer neuen, größeren Pfarrkirche.
1961	100jähriges Jubiläum der evangelischen Kirche in Werl. Gemeindeteil Wickede wird selbständig.